

Cinderella Aschenputtel

German



Germ@n Youth Language Connect

Es war einmal ein reicher Mann und ein Kind, die zusammenlebten. Er war ein lieber Vater und er liebte seine Tochter über alles. Sie war ein sehr nettes und gehorsames Kind. Sie bewunderte ihren Vater sehr, weil ihre Mutter gestorben war, als sie noch sehr jung war. Ihr Name war Aschenputtel. Ihr Vater kam zu dem Schluss, dass seine Tochter eine Mutter brauchte, und so entschied er erneut zu heiraten. Nicht sehr lange darauf starb er. Nachdem Aschenputtels Vater begraben war, begann die Stiefmutter garstig zu ihr zu werden. Sie mochte Aschenputtel nicht, denn anders als ihre eigenen zwei Töchter war sie so hübsch. Ihre eigenen Töchter waren hässlich, gemein und eingebildet. Aschenputtel musste die ganze Hausarbeit machen wie eine Dienerin. Nur dass sie kein Geld dafür bekam. Sie machte das Haus frühmorgens sauber, machte das Frühstück, während ihre Stiefmutter und Stiefschwester noch schliefen, wischte und schrubbte den Fußboden, polierte das Silber und so weiter. Sobald ihre Stiefmutter und ihre Stiefschwester wach waren, musste sie ihnen das Frühstück bringen. Dann musste sie deren Betten machen, die Zimmer lüften, ihnen beim Anziehen helfen und ihr Haar kämmen. Abends, nach dem Essen, musste sie den Tisch abräumen, das Geschirr waschen und die Küche säubern. Sie musste das Bett richten, ihren Stiefschwester beim Umkleiden helfen und die Haare kämmen. Erst dann durfte sie ihre Mahlzeit einnehmen. Sie war den ganzen Tag lang so müde, dass sie ihre Augen kaum offen halten konnte. Eines Tages beschlossen der König und die Königin zu Ehren ihres Sohnes einen Ball zu geben. Sie luden alle jungen Mädchen des Königreichs ein. Aschenputtels Schwester erhielt auch eine Einladung. Sie waren sehr gespannt darauf.

Stiefschwester 1: Wie wunderbar. Stell dir vor, der Sohn des Königs tanzt mit mir.

Stiefschwester 2: Wir sollten die schönsten Kleider und Schmuckstücke tragen.

Stiefmutter: Natürlich, ihr beide werdet schönsten Damen des Balls sein. Dies ist eure Gelegenheit, den Prinzen zu heiraten.

Stiefschwester 1: Oh Mutter, ich bin so gespannt.

Stiefschwester 2: Ich auch, ich kann es kaum erwarten.

Aschenputtel beobachtete sie und wünschte, dass sie auch teilnehmen könnte. Aber sie wusste, dass das unmöglich war. Über eines war sie sich sicher, nämlich das Bügeln, das vor dem Ball auf sie wartete. Eine ihrer Stiefschwester bemerkte es und sagte:

Stiefschwester 1: Aschenputtel, möchtest du uns begleiten?

Stiefschwester 2: Ja, natürlich, sie möchte sehr gern mit uns gehen, nicht wahr Aschenputtel?

Stiefschwester 1: Mutter, hat Aschenputtel auch eine Einladung bekommen?

Stiefschwester 2: Meinst du das ernst? Natürlich nicht!

Stiefmutter: Aschenputtel hat dort nichts zu suchen, und sie hat auch keine Einladung bekommen.

Aschenputtel wusste, dass es sie keine Chance hatte, sie zu begleiten. Wie sie es erwartet hatte, verbrachte sie Tage damit, ihre Ballkleider zu bügeln, ihre Schuhe zu polieren und ihnen bei den Ballvorbereitungen zu helfen. Als der Tag kam, half Aschenputtel ihnen beim Ankleiden, kämmen, Schleifen ins Haar binden und beim Einsteigen in die Kutsche. Als sie gegangen waren, begann Aschenputtel zu weinen, weil sie wirklich wünschte, bei dem Ball dabei zu sein.

Aschenputtel: Wenn meine Eltern nur noch leben würden! Oh, wie sehr ich mich dabei sein zu können.

Plötzlich hörte sie eine Stimme.

Fee: Mein liebes Kind, warum weinst du? Was ist dein Problem? Du möchtest auch auf den Ball, nicht wahr?

Aschenputtel: Ich wünschte, ich könnte!

Fee: Ja, mein gutes Kind. Du solltest gehen! Nun, sitz nicht herum! Es ist nicht mehr viel Zeit. Hilf mir stattdessen, ich brauchen einen Kürbis.

Aschenputtel: Einen Kürbis?

Fee: Ja, einen Kürbis. Stelle keine weiteren Fragen, wenn du rechtzeitig dort sein willst, um den Prinzen zu sehen.

Aschenputtel beeilte sich und brachte den besten Kürbis, den sie finden konnte. Ihre Fee Großmutter löffelte sofort das Fleisch aus dem Kürbis und berührte ihn mit ihrem Zauberstab. Im Handumdrehen verwandelte sich der Kürbis in eine goldene Kutsche. Aschenputtel traute ihren Augen nicht. Die Fee sagte zu ihr:

Fee: Wir brauchen sechs Mäuse. Kannst du mir sechs Mäuse bringen?

Aschenputtel tat wie ihr geheißen. Die Fee berührte auch sie mit ihrem Zauberstab und verwandelte sie in sechs staatliche Pferde.

Fee: Wir brauchen Kutscher! Laß mich nachdenken....., ich habe es. Suche drei große und fette Ratten! Kannst du das tun?

Aschenputtel verlor keine Zeit. Sie wusste, dass Mausefallen im Keller waren. Sie hatte recht. Sie fand sie. Sie brachte die drei großen und fetten Ratten zur Fee. Diese verwandelte sie in Kutscher.

Fee: Du kannst nun auf den Ball gehen, Aschenputtel!

Aschenputtel: Aber ich kann nicht in Lumpen gehen? Ich sehe wie ein Bettler aus.

Fee: Es tut mir leid, das habe ich vergessen. Du bist so schön, dass ich nicht an dein Kleid gedacht habe. Das wird überhaupt kein Problem sein.

Die Fee berührte sie mit ihrem Zauberstab. Plötzlich stand Aschenputtel vor ihrer Kutsche und trug ein sehr schönes Kleid. Sie sah wie eine Prinzessin aus. Sie konnte kaum sprechen.

Fee: Du bist nun fertig. Warte, deine Schuhe. Du brauchst Schuhe.

Sie berührte ihre Füße mit dem Zauberstab und im Handumdrehen trug Aschenputtel Schuhe aus Glas.

Aschenputtel: Oh, danke Fee! Sie so so schön!

Fee: Bitte schön, mein liebes Kind. Hör zu, du kannst nun gehen, am Ball teilnehmen und ihn genießen. Aber hör ganz genau zu. Du. Du musst den Palast verlassen, bevor die Uhr um Mitternacht schlägt. Sieh zu, dass du den Palast vor Mitternacht verlässt, weil dann alle Dinge ihre

Zauberkraft verlieren. Bitte denke daran.

Aschenputtel: Was soll ich tun, wenn ich meine Stiefmutter und meine Stiefschwestern mich sehen?

Fee: Keine Angst. Sie werden dich nicht bemerken.

Aschenputtel: Sie werden mich nicht bemerken? Das ist unmöglich.

Fee: Sie werden nur ihn wahrnehmen.

Aschenputtel: Ihn?

Fee: Ja, ihn. Den Prinzen. Und sich selbst. Sie sind zu beschäftigt mit sich selbst sein, um dich wahrzunehmen. Nun, verliere deine kostbare Zeit nicht mit dummen Fragen. Geh!

Aschenputtel: Ja Fee. Ich verspreche, dass ich vor Mitternacht aus dem Palast bin. Auf Wiedersehen Fee und danke für alles.

Die Fee küsste sie auf die Stirn und Aschenputtel bestieg die Kutsche. Alle Gäste waren bereits dort, bevor sie ankam.

Das Tanzen hatte bereits begonnen, als sie den Saal betrat. Sie war so schön und verblüffend, dass alle Köpfe sich in ihre Richtung drehten, als sie hereinkam. Der Prinz, der neben der Königin saß und gelangweilt aussah, bemerkte sie sofort.

Prinz: Wer ist das, Mutter? Kennst du sie?

Königin: Nein mein Kind. Ich kenne sie nicht. Frage bitte deinen Vater.

Prinz: Vater, wer ist sie? Sie ist sehr hübsch.

Vater: Ich kenne sie auch nicht. Aber du hast recht. Sie ist das schönste Mädchen, das ich je in unserem Königreich gesehen habe.

Königin: Warum gehst du nicht und bittest sie um einen Tanz?

Prinz: Danke Mutter. Das werde ich tun.

Der Prinz verließ den Thron und ging direkt zu Aschenputtel.

Prinz: Guten Abend, mein Fräulein. Dürfte ich die Ehre haben mit Ihnen zu tanzen?

Aschenputtel: Mit Vergnügen, mein lieber Prinz.

Das Orchester begann zu spielen, und es spielte die ganze Zeit ohne Unterbrechung. Der Prinz und Aschenputtel tanzten und tanzten. Sie mochten einander sehr, und Aschenputtel vergaß die Zeit. Sie war unangenehm überrascht, als sie hörte, dass die Glocken anschlugen und ankündigten, dass es gleich Mitternacht sein würde.

Aschenputtel: Oh mein Prinz. Ich muss gehen.

Prinz: Warum? Mein Fräulein? Wartet jemand auf dich? Lassen Sie mich Sie nach Hause begleiten.

Aschenputtel: Nein, mein Prinz. Ich kann es nicht erklären, ich muss gehen.

Aschenputtel verließ den Prinzen in Eile und rannte die Treppen hinunter so schnell sie konnte. Sie stolperte und verlor einen ihrer Schuhe aus Glas. Sie war so unglücklich darüber, aber sie wusste, das sie überhaupt keine Zeit mehr hatte.

Der Prinz, der ihr den ganzen Weg gefolgt war, fand den Schuh und nahm ihm mit in den Palast. Er schaute ihn immer wieder an und dachte an Aschenputtel und wie schön sie war. Er konnte sie nicht vergessen. Er konnte nicht mehr essen. Er wollte sein Zimmer nicht mehr verlassen. Er wollte mit niemandem sprechen. Er lehnte es ab, Besucher zu empfangen. Der König und die Königin wussten, dass sie dem Prinzen helfen mussten, nach dieser jungen Dame zu suchen, die einen Schuh aus Glas verloren hatte. Sie befahlen, dass alle jungen Frauen im Königreich den Schuh anprobieren sollten. Der Prinz kündigte an, er werde diejenige heiraten, der der Schuh passe. Der Sendbote des Königs reiste durchs ganze Königreich, um nach dem Fräulein zu suchen, dem der Schuh gehörte. Der Prinz sagte, dass jeder Dame die Gelegenheit gegeben werde solle, den Schuh anzuprobieren. Als der Bote des Königs zu Aschenputtels Haus kam, waren Aschenputtels Stiefschwestern allzu begierig den Schuh anzuprobieren. Ihre Mutter war auch sehr begierig und wünschte inständig, das eine ihrer Töchter die Glückliche sein würde. Aber zu ihrer Enttäuschung waren die Füße ihrer Töchter bei weitem zu groß und dick für den Schuh. Aschenputtel beobachtete sie aus der Zimmerecke. Sie hoffte auch, dass ihr die Chance gegeben würde, den Schuh anzuprobieren. Aber sie wusste, dass niemand sie fragen würde. Einer der Männer des Prinzen bemerkte sie.

Bote: Du, warum kommst du nicht herüber und probierst den Schuh an?

Stiefmutter: Oh nein. Vergeuden Sie nicht ihre Zeit. Auch keinen Fall war sie es, die auf dem Ball war. Sehen Sie sie doch mal an. Glauben Sie, dass ihr der Schuh gehören könnte?

Bote: Nein. Aber es ist ein Befehl des Königs, dass alle jungen Frauen des Königreichs den Schuh anprobieren sollen. Sie muss. Nun junges Fräulein, kommen Sie herüber und probieren sie ihn an.

Aschenputtels Stiefschwestern kicherte darüber und ihre Stiefmutter fauchte Aschenputtel an, warum sie denn hier sei. Aschenputtel probierte den Schuh an, und zu jedermanns Überraschung passte er ihr. Die Boten waren so erstaunt über das, was sie gerade sahen. Sie waren auch erleichtert, dass sie schließlich nach einer langen Suche gefunden hatten, was sie suchten. Ihre Fee erschien vor ihnen und berührte Aschenputtel mit ihrem Zauberstab. Aschenputtel war augenblicklich in ihrem Ballkleid, das sie während des Balls getragen hatte. Sie brachten sie zum Prinzen, der sie gleich danach heiratete. Aschenputtel, die immer gutherzig war, vergab ihrer Stiefmutter und ihren Stiefschwestern, als diese um Vergebung baten. Sie nahm sie mit in den Palast. Der Prinz und Aschenputtel lebten auf immer glücklich zusammen.